

Der Vormarsch auf Wien begann. Doch in den Tagen vom 25. bis 29. Juli wurden in Nikolsburg die Friedensentwürfe beraten. Oesterreich trat seine Rechte auf Schleswig-Holstein an Preußen ab, zahlte 40 Millionen Thaler Kriegskosten und verzichtete auf seine bisherige Einwirkung auf die deutschen Verhältnisse; Hannover, das Kurfürstenthum Hessen, die Herzogthümer Nassau, Schleswig-Holstein, wie auch die Stadt Frankfurt wurden dem preussischen Staate einverleibt. Die deutschen Staaten nördlich vom Main bildeten den Norddeutschen Bund, die süddeutschen Staaten schlossen besondere Bündnisse mit Preußen, sogenannte Schutz- und Trutzbündnisse, in welchen sie sich bereit erklärten, im Falle eines Krieges mit einer fremden Macht ihre Truppen unter den Oberbefehl des Königs von Preußen zu stellen. Damit war die Einigung Deutschlands unter Preußen angebahnt.

5. Der Krieg mit Frankreich. Unsere Nachbarn im Westen, die Franzosen, haben es nie gern gesehen, wenn Deutschland sich einigte; sie sahen es auch jetzt mit Reid, wie die Deutschen darnach strebten, ein einiges Reich herzustellen und suchten nach einer Gelegenheit, die Einigung und Kräftigung unseres Vaterlandes zu hindern. Die Spanier hatten im Jahre 1868 ihre Königin vertrieben und wählten 1870 den Prinzen Leopold von Hohenzollern, einen entfernten Verwandten unseres Königshauses, zu ihrem Könige. Die Franzosen wollten das nicht zugeben, weil dann Spanien immer mit Deutschland halten würde. Um Streitigkeiten zu vermeiden und seinem Lande den Frieden zu erhalten, ersuchte König Wilhelm den Prinzen, die spanische Krone nicht anzunehmen, und diesen Rath befolgte derselbe denn auch. Damit waren die Franzosen aber nicht zufrieden, sie wollten die Gelegenheit, die Einigung Deutschlands zu hindern, sich nicht aus den Händen gehen lassen und erklärten Krieg.

Sie hofften, es mit Preußen allein zu thun zu haben; aber sie hatten sich verrechnet. Bayern, Württemberg, Baden, Hessen, Sachsen, kurz das ganze Deutschland erhob sich gegen den alten Erbfeind. Voll Begeisterung strömten aus allen deutschen Gauen die kampflustigen Krieger nach dem Rheine, um die Grenzen des Vaterlandes gegen die übermüthigen Franzosen zu vertheidigen. Die Begeisterung ging weit über unsere deutschen Grenzen hinaus, von nah und fern, selbst aus Amerila strömten die Söhne Deutschlands herbei, um mit zu kämpfen, und wer keine Waffen tragen konnte, sandte Gaben für die Streiter, für die Verwundeten, für die Wittwen und Waisen der Gefallenen.

König Wilhelm stellte sich selbst an die Spitze der Truppen, welche in drei Heere getheilt wurden. Die erste Armee stand unter dem General Steinmetz, die zweite unter dem Prinzen